



Elisabeth Krampitz an ihrem aufgeräumten Arbeitsplatz. Hier entstehen ihre Frauen- und Mädchengesichter – Charakterköpfe in ihrer ganzen Schönheit, die dennoch nicht makellos sind.

Foto: Felsch

# Eigenwillige Ideen auf Leinwand und Holz

(Ein-)Blick in Ateliers: Harsefelderin Elisabeth Krampitz ist für Kunstpreis Deutschland nominiert

Von Franziska Felsch

**HARSEFELD.** Elisabeth Krampitz, die Gewinnerin eines internationalen Kunstwettbewerbs, ist auf Erfolgskurs. Die 23-Jährige, gebürtig aus Harsefeld, wurde zusätzlich für den Kunstpreis Deutschland nominiert.

Mit dem Bild „Locke“, überzeugte die junge Frau die Jury. „Sehr gut und dir?“ nennt sie das Werk, zehn mal zehn Zentimeter klein, das den Gesichtsausschnitt eines jungen Mädchens mit einer Haarlocke zeigt, das offenbar an Herpes leidet. Passend zum Thema „Alles in Ordnung...?“, das der Münchner Hilfsverein H-TEAM vorgab, der den Internationalen Kunst-Wettbewerb im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe „Soziales trifft Kunst und Kultur“ in diesem Jahr zum vierten Mal ausrichtete.

Der Verein wollte mit dem Titel zum Nachdenken und zum Auseinandersetzen mit künstlerischen Mitteln anregen. 280 Teilnehmer aus den Bereichen Malerei, Musik, Comic, Film, Fotografie und Installation folgten dem

Aufruf, für 16 Gewinner gab es ein Preisgeld – Dank der Unterstützung des „Rotary Club München Englischer Garten“ und der Bürgerstiftung München. Elisabeth Krampitz erzielte den mit 1000 Euro dotierten ersten Platz in der Sparte Malerei.

In ihrem schmalen Arbeitszimmer setzt sie ihre eigenwilligen Ideen auf Leinwand, Holz und Papier um. Auffallend ordentlich und aufgeräumt ist ihr Schreibtisch, an dem die Frauen- oder Mädchengesichter entstehen. Farbintensiv und ausdrucksstark wirken die mit Wasser- und Ölfarben gemalten Charakterköpfe. Und schön, obwohl nicht makellos. Mal fällt der Ring durch die Nase auf, mal die Schnecke an der Wange. Bekannte oder weniger bekannte Filmdarstellerinnen oder Sängerinnen dienen ihr zum Teil als Vorlage. Der Rest ist reine Fantasie.

„Früher musste alles ästhetisch sein, aber das reichte mir bald nicht mehr“, sagt sie über ihre eigene Entwicklung. Heute will die ehemalige Kunsttherapie-Studen-

tin das Gegenteil. Nicht dem gängigen Schönheitsideal hinterhängen, (vermeintliche) Makel bewusst zeigen, für die sich niemand schämen oder verstecken müsse. „Seid selbstbewusst, auch mit Hautproblemen“ ist eine Botschaft, die dahinter steckt. „Kunst ist für mich ein Mittel, um sich anderen mitzuteilen und um ins Gespräch zu kommen“, meint die Preisträgerin.

Bekannte oder weniger bekannte Filmdarstellerinnen oder Sängerinnen dienen als Vorlage, werden mit ihrem eigenen Stil dann verfremdet. Auf den Gedanken, nur Teilgesichter zu malen, kam die junge Frau durch die sozialen Medien. „Das Gesicht ist das Wichtigste auf diesen Seiten, bei mir ebenso, nur, dass die Fotos im Netz retuschiert wurden, was ich ablehne.“

Licht und Schatten arbeitet Elisabeth Krampitz durch eine besondere Technik heraus, die sie sich von dem italienischen Maler Caravaggio abgeguckt hat, der damit seinerzeit berühmt geworden ist.

Ob ihre Kunst mal mehr sein wird als nur ein Hobby, weiß sie nicht. „Davon leben zu können wäre toll, aber darauf verlass' ich mich nicht“, sagt Krampitz, die sich für ein Studium der Kognitionswissenschaften in Osnabrück eingeschrieben hat. Katzendame Paula gefällt jedenfalls, was ihr Frauchen macht. „Sie sitzt fast immer auf den Bildern, die auf dem Schreibtisch liegen, obwohl doch hier überall so viel Platz ist“, sagt Krampitz lachend.

## Die Serie

Mit der Serie (Ein-)Blick verschafft das TAGEBLATT den Lesern Zugang zu den Ateliers der bildenden Künstler der Region. Wie sehen die Arbeitsstätten der Maler und Bildhauer aus? Welche Werkzeuge verwenden sie, und wie sieht eigentlich der Arbeitsalltag der Kunstschaffenden aus? Und woher holen sie sich Inspiration? Diese und mehr Fragen beantwortet die Kulturredaktion mit einem Blick hinter die Kulissen.